

Weltcupeinsatz statt Heimspiel

Der Urdorfer Triathlet Patrick Rhyner startet im ungarischen Tiszaújváros statt am Zürich Triathlon

2010 wurde der Limmattaler ins Nationalkader berufen. Längst hat er sich hinter den Top-Athleten etabliert. Langsam ist der 22-Jährige reif für den nächsten Schritt.

VON PATRICK PENZA

Das kleinste Detail muss stimmen. Beim Sprint-Triathlon noch mehr als im olympischen. Im Zuger Triathlon, bei dem alle Strecken zweimal bewältigt werden müssen, noch mehr als sonst. Fünf Wechsel müssen die Athleten absolvieren. Fünfmal kann etwas schiefgehen. Kleinigkeiten entscheiden über Sieg und Niederlage. Alleine ein Helmverschluss, der klemmt, kann den Renntag ruinieren. Oder ein zu enger Fahrradständer – wie vor einer Woche. Beim letzten Wechsel bekommt Patrick Rhyner sein Rad nicht in den Ständer. Mit Adrenalin vollgepumpt und geistig schon auf der abschliessenden Laufstrecke knallt der Urdorfer sein Material auf den Boden. Penalty. Nicht, dass er so schon genug Zeit verloren hätte, nein, er bekommt auch noch eine Zeitstrafe aufgebürdet. Ohne Chance, noch um den Sieg zu kämpfen, bringt der Limmattaler sein Rennen zu Ende und wird Vierter. Oder halt eben Letzter der Spitzengruppe.

FEINE WOCHE NACH DEM ZUGER Triathlon ist das Geschehene längst abgehakt, versorgt in der Schublade mit der Aufschrift Erfahrung. Patrick Rhyner plant langfristig. Obwohl er in der Nationalmannschaft ist, war früh klar, dass 2012 kein Olympiajahr ist, aber noch nicht sein

«Ich habe mich in den einzelnen Disziplinen zwar verbessert, trotzdem verliere ich noch ungefähr zwei Minuten auf die absoluten Topleute. Das sind Welten.»

PATRICK RHYNER, TRIATHLET

Olympiajahr. «Ich habe mich in den einzelnen Disziplinen zwar verbessert, trotzdem verliere ich über die olympische Distanz noch ungefähr zwei Minu-



Die Stärke genutzt: Patrick Rhyner betritt in Zug nach der Radstrecke als erster Athlet die Wechselzone. Danach passiert das Malheur.

URS KOFMEL

ten auf die absoluten Topleute. Das sind Welten», sagt der gelernte Velomechaniker, der Teilzeit im Ingenieurbüro seines Vaters arbeitet. Anders sieht es in den Sprintrennen aus. Dort kann er seine Schnelligkeit besser ausspielen als über die ausdauerbetonte Olympialänge und mischt national zuvorderst mit.

Zurzeit wird darüber diskutiert, ob es bei den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro 2016 neben dem normalen Triathlon auch eine Sprintversion geben soll. Die Chance für Rhyner, der aber am liebsten in beiden Disziplinen starten würde.

Vorerst geht es für den 22-Jährigen darum, sich in der Weltrangliste nach vorne zu arbeiten. Das geht nur über in-

ternationale Rennen, da die Schweizer Läufe keine Punkte geben. Deswegen ist es wichtig, Startplätze im Europacup oder Weltcup zu ergattern.

NACH DER WELTCUP-PREMIERE in Mexiko im letzten Jahr hat ihn der Triathlon-Verband für den Weltcup in Ungarn vom 14. Juli aufgebieten, der parallel zum Zürich Triathlon stattfindet. Heimrennen oder Weltcup? Rhyner hat keine Sekunde gezögert. Natürlich reist er nach Ungarn. «Es ist eine Ehre für mich und nur dort kann ich Punkte sammeln», sagt der ehrgeizige Athlet des Lerch Cycle Sport Triathlon Team. Die Punkte sind massgebend für zukünftige

Startplätze, da die Rennen jeweils auf 80 Athleten beschränkt sind.

Gute internationale Resultate sind in diesem Jahr auch wichtig, um es in die Sport-RS zu schaffen, die den Athleten ideale Trainingsbedingungen bietet. «Die Sport-RS ist eine grosse Chance für mich», sagt der Athlet, der bis in rund zwei Jahren, den Schritt zum Profisportler schaffen will. Um überhaupt so weit zu kommen, hat Patrick Rhyner viel Zeit und Geld investiert. Um die Kosten tief zu halten, wohnt er noch immer im Elternhaus. Ohne die Unterstützung seiner Eltern wäre der Aufwand von 25 Trainingsstunden pro Woche gar nicht machbar. Das gute familiäre Umfeld ist

neben den Kosten auch der Grund, wieso es ihn nicht ins Ausland zieht. «Wieso soll ich nach Australien, wenn ich hier alles habe?», sagt er.

Vorerst geht es nun aber nicht nach Australien, sondern nach Tiszaújváros in Ungarn. Dort will sich der starke Radfahrer inmitten der besten Athleten behaupten, um wichtige Punkte zu sammeln. Erstmals gibt es am Samstag eine Qualifikation und am Sonntag einen Final der besten 30. Dieser Modus soll dann auch in Rio de Janeiro angewendet werden. Auch in Ungarn werden Kleinigkeiten über Sieg oder Niederlage entscheiden. Patrick Rhyner scheint aber nicht der Typ zu sein, der einen Fehler zweimal begeht.

Der FC Uitikon, ein Mehrwert für die Gemeinde

Vor einigen Jahren spielte der FC Uitikon in der 3. Liga, danach wurden die Limmattaler bis in die 5. Liga durchgereicht. Führt der Weg jetzt wieder nach oben?

VON PHILIPPE FELLER

Die Freude war riesig. Endlich war der Aufstieg geschafft. Nach jahrelanger Fünft-Klassigkeit kann der FC Uitikon wieder eine Etage höher spielen – in der 4. Liga. Ein Grund zur Überheblichkeit? Mitmichten: «Unser Ziel ist es, den Klassenerhalt zu realisieren. Eventuell möchten wir uns im gesicherten Mittelfeld etablieren», sagt Philipp Graf. Der Verantwortliche für den Spielbetrieb im Verein stellt auch klar, dass es keine grossen Veränderungen im Team geben wird.

Seit Jahren ist ein grundsätzlicher Umbruch im ganzen Verein geplant. Man strebt die Umsetzung eines neuen Vereins-Geländes an. Ziel ist es, einen zweiten Fussballplatz, einen Kunstrasen, zu bauen. Auch ein neuer Garderobentrakt ist geplant, denn zurzeit stösst der FC Uitikon an seine Kapazitätsgrenzen. Mit gerade mal zwei Garderoben und einem Spielfeld sind die räumlichen Strukturen knapp bemessen. Grund für den Platzmangel ist auch die erfreuliche Tatsache, dass man unlängst



Der FC Uitikon wünscht sich mehr Platz: Ein zweites Spielfeld und mehr Garderoben sollen gebaut werden.

PFE

einen Rekord gebrochen hat: Der Verein stellt zum ersten Mal seit seiner Entstehung zwölf Teams. Damit wurde der FC Birmensdorf überholt, welcher fortan

als kleinster Verein im Limmattal gilt. Philipp Graf: «Es war nicht leicht, all dies zu bewerkstelligen. Die Anfragen wurden immer mehr und die Kapazitäten

immer weniger.» Der Präsident des FC Uitikon, Peter Hausmann, ergänzt: «Ein Drittel der Schüler in Uitikon spielt in unserem Verein. Wir sind eine Platt-

form für unser Dorf. Man trifft sich hier. Sowohl Eltern als auch Jugendliche. Diese Verantwortung nehmen wir gerne an, um unseren Einwohnern etwas zu bieten.»

AUCH WENN UITIKON NICHT Ansprüche wie grössere Vereine in der Umgebung hat, sieht sich der FCU in der Verpflichtung: «Uns ist bewusst, dass wir niemals alle unsere Talente werden halten können. Wir sehen unsere Aufgabe mehr darin, der Gemeinde einen Mehrwert zu bieten, einen Platz, um zu sein», so Hausmann. Man verstehe sich als einen Ort, an welchem sich das Dorf treffe und vergnüge. Er sei sich bewusst, dass man ein reiner Amateur-Klub sei. «Genau das macht diese Aufgabe so interessant», erklärt der Vereins-Boss. Erleichtern würde das Ganze, wenn die Ausbaupläne gutgeheissen würden. Hausmann wünscht sich einen zweiten Platz mit Garderobentrakt. In den kommenden Tagen steht die definitive Entscheidung an. Gibt es einen «Platz Zwei»? Wird ein Kunstrasen installiert? Diese Frage beschäftigen die Einwohner in Uitikon.